

Patricia Schulte-Moser und Christoph Melchers

Wie neu ist Neuro-Marketing?

Die Neuro- und Hirnforschung beglückt uns fast täglich mit neuen Erkenntnissen. Kaum ein anderer Wissensbereich erscheint derzeit so fruchtbar und im vollen Schwung des Entdeckens. Und praktische Anwendungen für das Marketing stehen auch gleich bereit, obwohl es von der Entdeckung bis zur Anwendung in der Regel ein weiter Weg ist.

Wir hören da zum Beispiel die Erkenntnis dass Menschen in der Pubertät besonders innovativ sind oder bekannte Marken uns mehr interessieren als unbekannte. Kommt Ihnen das auch völlig neu vor?

Die sich von der Hirnforschung ableitende Marktforschung imponiert mit einem Koordinatenkreuz von verhaltensrelevanten Dimensionen, das man ebenfalls so oder so ähnlich schon einmal gesehen hat. Welcher boshafte Mensch hat eigentlich gesagt: „Finden ist Erfinden“? Doch Gemach, immerhin ist das alles direkt aus dem Hirn hergeleitet.

Denn wir können ja dank neuerer Physik jetzt Bilder von den gerade aktiven Hirnregionen sehen, - wenn wir gucken, hören, Hunger haben, schmecken, uns erregen, überlegen, an Marken denken. Offenbar sehen wir hier auch die Koordinaten, nach denen sich Marktverhalten ordnen lässt. „Hier blicket man wie selten nur ins innere Walten der Natur“ (Wilhelm Busch). Dass Gemütsbewegungen, seelische Tätigkeiten von körperlichen Erscheinungen begleitet sind, ist uns aber eigentlich ja auch nicht neu.

Da wäre doch mal interessant, wie sich unser Magen benimmt, wenn wir an eine Foodmarke denken. Oder was sich im Darm tut, wenn wir uns aufregen. Oder wie die Sehnen der Hand vibrieren, wenn wir nach dem begehrten Drink greifen. Durch Messung von beispielsweise Blutdruck und Hautwiderstand wird schon lange versucht herauszubekommen, was wirklich in uns vorgeht. Hier lassen sich Grade von Aktivierung beobachten - genau wie im Gehirn. Wir alle kennen die Tücken der Aktivierungsmessungen: Wir wissen nicht, was die Aktivität bedeutet - d.h., was die so Gemessenen erleben. Darauf aber kommt es offenbar an.

Das Neuroscanning befasst sich nun aber nicht mit Hautwiderstand und solchen entlegenen Dingen. Endlich können wir dem Seelenleben dort zusehen, wo es stattfindet, im Gehirn. Ganz abgesehen davon, dass Seelenleben körperlich eben nicht nur dort stattfindet (siehe oben), schaue ich einem Leuchten zu, das Denken, Fühlen,

ZweiEinheit - Institut für Markt- und Kulturforschung
Münchener Straße 24c
12309 Berlin

Patricia Schulte-Moser, Dipl.Kauffrau
Head of Research
Dozentin für quantitative Methoden
patricia.moser@zweieinheit.de
Mobil +49 172 6366920

Dr. Christoph B. Melchers, Dipl.Psych.
Head of Research
Dozent für qualitative Methoden
christoph.melchers@zweieinheit.de
Mobil +49 170 2406789

www.zweieinheit.de

Wollen bedeuten soll. Dem Seelenleben schaue ich unendlich genauer zu, wenn ich darauf achte, was mir durch den Kopf geht oder wenn ich mir von jemandem erzählen lasse was er erlebt. Dabei stelle ich fest, dass dabei nicht immer ein „Leuchten“ zu beobachten ist. Vielleicht ist es das: Jede Seelentätigkeit der Zeitgenossen wird zu einem Leuchten und zur „Aktivität“.

Nun leuchten Hirnregionen auch, wenn die Betreffenden sagen, sie hätten gar nichts gedacht, gefühlt usw. (Was es nicht gibt). Beziehungsweise es sei etwas in ihrem Seelenleben vorgegangen, wo es gar nicht dort hätte leuchten sollen, wo es geleuchtet hat. Also muss es etwas Unbewusstes geben! Das Unbewusste ist nun wahrhaftig nicht neu. Unbewusst sind auch besagte Organbewegungen oder der Blutdruck. Diese Unbewusstheit hat allerdings nichts mit dem zu tun, was die Tiefenpsychologie mit Unbewusstem meint. Hier handelt es sich um Seelentätigkeit, die andere Seelentätigkeit trickreich der Selbst- und Fremdbeobachtung entzieht. Ob Gehirnregionen verräterisch leuchten, wenn das Seelenleben gerade etwas unbewusst macht, wurde bislang nicht berichtet.

A propos Tiefenpsychologie. Wo sehen wir denn den Minderwertigkeitskomplex? Wo sind die Partialtriebe lokalisiert, wo das Es und das Überich? Oder auch die Maslow'sche Bedürfnispyramide? Im Gehirn sehen wir seltsamerweise immer nur die Uralt-Psychologie leuchten, die allein den Hirnforschern offenbar zugänglich ist. Und das ist zwar die, die wir alle gut kennen, aber leider nicht die neuste.